Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 33 (1938)
Heft: 2

Rubrik: Aus den Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus den Sektionen

Zürich.

Die zürcherische Vereinigung für Heimatschutz hielt am 4. Okt. des Jahres 1936 ihre Hauptversammlung im Rathaus in Bülach ab. In der frohen Stimmung über den guten Stand der Finanzen wurde der Vorschlag, einen namhaften Betrag für die Wehranleihe zu zeichnen, freudig angenommen. Im Gasthaus z. „Goldenen Kopf" wurden die zürcherische Baudirektion, die Behörden von Bülach und eine erfreuliche Zahl von Mitgliedern begrüsst. Zum erstenmal wurde unsere Anerkennungsurkunde, die wir durch den Künstler Ernst Georg Rüegg erstellen liessen, überreicht, und zwar dem Besitzer des „Goldenen Kopfes". Seither schmückt sie schon manches gut erneuerte Haus und wird überall mit grosser Freude entgegengenommen. Sie war an manchen Orten die alleinige Veranlassung, Häuser und Einrichtungen nach unseren Wünschen zu erneuern. Es sollten auch andere Sektionen das gleiche Mittel der Aufmunterung und der Propaganda anwenden.

Herr Gerichtsschreiber Dr. Winkler hielt einen interessanten, anregenden Vortrag über Geschichte und Heimatschutz von Bülach. Daran schloss sich ein Rundgang durch das Städtchen zur Besichtigung der alten Stadtmauer, des Rathauses, der verschiedenen Riegelhäuser und des schönen Burghügels. —

Am 11. Oktober 1936 starb unser langjähriger Obmann Herr Dr. jur. Hans Giesker. Er hat es immer verstanden, taktvoll und doch mit der nötigen Energie für die Interessen des Heimatschutzes einzutreten. Wir haben mit ihm eine starke Stütze in unserem Vorstand verloren und werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Das Jahr 1936 traten wir mit 849 Mitgliedern an und erhöhten ihre Zahl bis Ende des Jahres auf 862. Doch sollten wir bald die Zahl 1000 erreichen. Wir haben im Laufe des Jahres so viele Anfragen und Unterstützungen zu erledigen, dass wir ohne die finanzielle Mithilfe einer möglichst grossen Zahl von Mitgliedern nicht immer helfen können. Herrn Richard Bühler ist es zum Beispiel in kurzer Zeit gelungen, dreissig neue Mitglieder zu werben, wofür ihm auch hier gedankt sei.

Wir können auf folgende Arbeiten des verflossenen Jahres zurückblicken:

An ein gut erneuertes Riegelhaus in Schöfflisdorf wurden Fr. 200.— als Anerkennung gegeben. Beim Ortsmuseum in Oberweningen konnten wir beratend mitwirken. Die uns nicht befriedigende Anlage der neuen Brücke in Rorbas-Freienstein konnten wir trotz grossen Bemühungen nicht günstig beeinflussen, wie ja leider heutzutage viele Verunstaltungen unter dem Schlagwort der Arbeitsbeschaffung ohne ersichtliche Notwendigkeit ausgeführt werden.

Für die kommende Landesausstellung haben sich die Herren Bühler, Rittmeyer, Moser und Laur freundlich zur Verfügung gestellt. Die schwimmenden Inseln bei Hombrechtikon konnten von der Regierung geschützt werden. An die Erhaltung der Glocke von Fällanden wurde ein Beitrag geleistet. Herr Oberst Stehli hat die abgegangenen Obstbäume zum Schmucke des Ortsbildes von Obfelden durch neue ersetzen lassen.

Unter Leitung unseres rührigen Vertrauensmannes, Herrn Fritz Weber, wurden die verschiedenen Riegelhäuser in Wädenswil besichtigt und ihre Besitzer von uns beraten. Den Erfolg konnte man in Nr. 1 des „Heimatschutz" vom 15. Februar 1937 feststellen. Auch an dieser Stelle sei Herrn Fritz Weber für sein nimmermüdes Interesse an unseren Bestrebungen herzlich Dank gesagt. Die Entfernung der wappengeschmückten Kirchenstühle in Wädenswil konnte verhindert werden. Unter Leitung von Herrn Dr. Stadler konnte der grössere Teil der Ufer am Greifensee in öffentlichen Besitz übergeben und so der Spekulation entzogen werden.

Auch der Uferschutz des Türlersees ist auf guten Wegen. Auf unsere Eingabe hin hat Herr Stadtbaumeister Herter einen Abänderungsvorschlag für den Umbau der Augustinerkirche gemacht, welcher nun ausgeführt wird.

Der Besuch der Kreuzritterspiele in Bubikon wird dem Vorstand in bleibender, schöner Erinnerung bleiben. — Die Verunstaltung der Kirche in Sternenberg durch unpassenden Einbau einer neuen Orgel konnte im letzten Augenblick verhindert werden.

Die Hanfreibe und die Mühle in Hettlingen wurden von ihrem neuen Besitzer sehr verständnisvoll erneuert, wozu wir gerne mit Rat und einem Beitrag mithalfen. Das Riegelhaus zum Au-

garten in Langnau a. A. konnten wir durch Beratung und Beitrag aus einem hässlichen Miethaus in einen guten Riegelbau umwandeln.

Von Stammheim wurden wir auf die hässlichen Feldhütten jener Gegend aufmerksam gemacht. Herr Prof. Rittmeyer hat nun einfach konstruierte, gefällige Hütten geplant, nach welchen die Bauten leicht ausgeführt werden können.

Zu unserm grossen Glück haben wir die Regierung mit ihrer Natur- und Heimatschutzkommission, die kantonalen und städtischen Hochbauämter, die uns immer treu zur Seite stehen und jederzeit für unsere Anliegen ein offenes Ohr haben.

Im September 1937. Der Obmann.

Thurgau.

Dem Bericht über die Tätigkeit der thurgauischen Vereinigung für Heimatschutz über die Jahre 1936 und 1937, der uns mit einer Reihe von Zeichnungen nach Riegelhäusern von E. E. Schlatter recht anmutig geschmückt zugekommen ist, entnehmen wir, dass eine ihrer grossen Sorgen die zunehmende Verschmutzung der öffentlichen Gewässer, vor allem des Bodensees ist. Leicht ist die Klage darüber, die schon im Bericht von 1934 zu Worte kam, aber schwer ist es, für wirksame Abhilfe zu sorgen. Um so mehr, als nur durch zwischenstaatliche Zusammenarbeit und Vereinbarung etwas Rechtes erreicht werden kann. „Zur Ehre des deutschen Nachbarn sei es gesagt, dass dort viel mehr und das mit ungleich grösserem Nachdruck getan wird als bei uns auf der Schweizerseite, wo wohl viel guter Wille und auch eine genügende Gesetzgebung vom Bunde aus besteht, den Uebelständen zu begegnen, wo aber noch keine kraftvolle Zusammenarbeit von den Anstosskantonen und dem Bunde eingesetzt hat und wegen den wirtschaftlichen Konsequenzen viele Sünder geschont werden." Das gilt z. B. für die Abwässer der Stadt St. Gallen, die sich in Steinach und Obersee ergiessen. Die öffentlichen Betriebe suchen heute die Ausgussöle abzufangen, um sie wieder dienstbar zu machen. Schlimmer sind die privaten Motorfahrzeuge, die ihre Rückstände einfach in den See laufen lassen. Auch haben die neuen Strassen mit Hartbelag den Nachteil, dass sie nichts schlucken. So werden die Oelabtropfungen der Fahrzeuge beim nächsten Regen in die Kanalisation und von dort in den See geleitet, wo ihre schillernden Flecken noch lange sichtbar sind.

Für die Pflege der Wanderwege wird besser gesorgt. In Bischofszell gelang es den Vertretern des Heimatschutzes, die Zahl der Autotafeln und Signale auf ein vernünftiges Mass zurückzuführen. Das Schlösschen Bottighofen ist durch die Aktiengesellschaft, die es erworben hat, in vorbildlicher Weise ausgebaut worden. Man gewinnt den Eindruck, dass sich der Thurgau bei der Wiederherstellung alter Bauten und bei allen wichtigen baulichen Eingriffen nicht scheut, an den Heimatschutz zu gelangen, auch der Bauer nicht, und darum gelang in so vielen Fällen die gute Instandsetzung des in der Landschaft so gut beheimateten Riegelhauses. Die Frage, ob man auch bei Neubauten das Fachwerk empfehlen solle, wurde dahin entschieden, dass man die Erstellung von Riegelbauten, weil sie eben teuer seien, nicht verlangen könne; wenn aber ein wohlhabender Bauherr eines wünsche, soll man ihm dabei nach Möglichkeit helfen, damit diese altheimische Bauweise nicht ganz untergehe.

Im Jahre 1937 war man dafür besorgt, dass unverbaute und naturwüchsige Ufer des Rheins und Untersees von Gottlieben bis zum Staad Ermatingen, der durch Strandauffüllungen und Badehäuschen gefährdet ist, in seinem reinen Charakter zu erhalten.

Bemerkenswert ist der Vorschlag, für alle wichtigen Bauten ein Baubuch anzulegen, in dem alle Daten, die sonst so leicht vergessen werden, aufzuzeichnen sind.

Ueber die Wiederherstellung des Weiherschlosses Hagenwil berichten wir an anderer Stelle. Beherzigenswert für alle Heimatschützler der Schweiz ist die Klage, die der Thurgauer Obmann zum Schluss hören lässt: „Wieder ist es mit vielen Dingen so gewesen, wie früher schon; wir wurden zu spät aufgeklärt und benachrichtigt von Leuten, die es wohl meinen mit der Heimat und unsrer Vereinigung. Meist sind schon die Vorarbeiten so weit gediehen, dass ein Zurück kaum mehr möglich ist oder nur unter grossen Kosten, die wir nicht decken können. Meine Bitte geht deshalb erneut an unsre Mitglieder und Freunde: Meldet immer recht zeitlich, wenn etwas zu bearbeiten ist. Am guten Willen und an der Bereitschaft fehlt es beim Vorstande nie; wohl aber

ist es oft nicht möglich, in der gleichen Minute, wie es gewünscht wird, anzutreten und zu helfen, etwas Ungutes zu verhindern. Es kam auch diese Berichtsjahre wieder vor, dass man den Heimatschutz anrief zur Verfechtung von persönlichen Ansprüchen und Wünschen. Wir hätten nur die heissen Kastanien aus dem Feuer holen sollen für Leute, die uns nie unterstützten vorher. Man wird begreifen, dass man in solchen Fällen, die meist auch ziemlich unwichtiger Natur sind, dankend ablehnt."

Appenzell A. Rh.

Im September hatten wir eine kantonale Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft in Teufen, an welcher sich auch unser Heimatschutz beteiligt hat:

1. Mit einer Appenzellerstube (über die wir im letzten Heft des Vorjahres einen Bildbericht brachten).

2. Mit einem Ueberblick über unsere bisherige praktische Heimatschutzbauberatung. Sie zeigte in photographischen Vergrösserungen eine ganze Reihe von Umbauten von Wohnhäusern oder Einzelteilen, Kirchenerneuerungen, Kirchenbestuhlungen, Dorfbrunnen usw., welche der Mitwirkung unserer Heimatschutzbauberatung ihre Entstehung verdanken. Sie zeigte ferner in acht aquarellierten Photographien Grundsätzliches über den Hausanstrich in vier guten Beispielen und vier Beispielen, wie man es nicht machen darf. Alle acht Bilder haben wir in einem Rahmen zusammengefasst und jedes mit kurzen Erläuterungen versehen. Auch diese Abteilung hat erfreulich viele aufmerksame Beachter gefunden. Und wenn unsere Malermeister sich diese Sachen gründlich angesehen haben, so haben sie dabei entschieden etwas lernen können. Hoffentlich kommt es gelegentlich zur praktischen Auswirkung.

Wir versuchten mit diesen Aquarellen zu zeigen, wie ein an sich schmales, hohes Haus gemalt werden muss, damit es nicht noch höher erscheint, und umgekehrt, wie ein breites, niedriges Haus zu malen ist, um es an Höhe gewinnen zu lassen; wir zeigten, dass konstruktive Teile in der Fassade, Pilaster ohne Last, und unnützer, zimperlicher Zierat nicht durch besondere Tönung hervortreten sollen, sondern im Interesse eines einheitlichen, ruhigen Gesamteindruckes für das Auge zu verschwinden haben.

Heimatschutz und Geometer

In Nr. 8 des letzten Jahrgangs unserer Zeitschrift ist ein von befreundeter Seite verfasster Aufsatz über „Neue Ziele der Baupolizei" erschienen. Zu unserer Ueberraschung hat die schweizerische Geometerschaft einige Sätze dieses Artikels als Angriff auf ihre Berufsehre empfunden.

Der Zentralvorstand der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz erklärt hiermit, dass ihm ein solcher Angriff, zu dem er keinerlei Veranlassung gehabt hätte, durchaus ferne lag, und dass er von jenen Aeusserungen ausdrücklich abrückt. Er legt auf vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem schweizerischen Geometerstand grossen Wert und hofft, dass das bisherige gute Verhältnis auch weiterhin andauern werde.

Das gilt in gleicher Weise für die schweizerischen Kaminfegermeister, die sich auch durch jene Stelle verletzt fühlten.

Jahresversammlung 1938

Ueber die Arbeiten des Zentralvorstandes soll im nächsten Heft berichtet werden. Heute nur die Mitteilung, dass die Jahresversammlung auf den 10. und 11. September nach Rapperswil anberaumt wurde, mit einer Ausfahrt nach dem Sihlsee. Wir bitten unsere Freunde, sich diesen Tag frei zu halten.

REDAKTION: DR. ALBERT BAUR, RIEHEN BEI BASEL, MORYSTR. 4a, TELEPHON 25.648